

dritter Stelle genannten Aufsatz dar — auch in der Christologie heterodox gewesen. Sie haben die Entwicklung der Homöufianer nicht mitgemacht, sondern mit den Homöern Fühlung gehabt und behalten. Die Bezeichnung *Ἡουασιανολ*, unter der sie 381 in Konstantinopel verurteilt wurden, paßt darum auf sie, während sie in Anwendung auf die alten Homöufianer ein Unrecht bedeutet. Von den beiden Abhandlungen in den Sitzungsberichten erbringt die zweite den abschließenden Nachweis, daß unter der *ἐκθεσις* der antiochenischen Kirchweihsynode von 341 das Hahn § 154 gedruckte Bekenntnis zu verstehen, und daß an der Abfassung dieses Bekenntnisses durch Lucian nicht zu zweifeln ist. Mit den macedonianischen Studien steht diese Abhandlung insofern im Zusammenhang, als die Macedonianer eben diese *ἐκθεσις* als ihr Symbol anfaßen. Einem verzwickten literargeschichtlichen Problem spürt die erste Abhandlung nach. Daß Didymus' Schrift von der Dreieinigkeit Zitate macedonianischen Ursprungs enthält, war schon von Anderen (Holl, Stolz) bemerkt worden. Aber es sind viel mehr, als man bisher annahm; 31 druckt Loofs ab. Sie sind zum weitaus größten Teil dem Dialog zuzuweisen, den Didymus (2, 8, 1; Loofs Nr. 19) selbst beschrieben und exzerpiert hat. Als eine zweite Quelle glaubt Loofs den ersten der pseudoathanasianischen *Dialogi contra Macedonianos* bezeichnen zu dürfen, in dem ein von einem Macedonianer verfaßter Dialog zwischen einem Orthodoxen und einem Macedonianer verarbeitet ist. Die Entstehung dieses Dialogus fällt, wenn Didymus ihn benutzte, in die achtziger Jahre des vierten Jahrhunderts. Wer der Verfasser der Dialoge war, bleibt ungewiß; sicher nicht (trotz Stolz) Athanasius. Benutzt sind für allem Anschein nach in dem dritten der *Dialogi de sancta trinitate*, die von der Überlieferung Athanasius oder Maximus, von gelehrter Kritik Theodoret (Garnier) oder Apollinaris (Dräfeke) zugeschrieben werden. Möglicherweise hat Garnier Recht, doch möchte Loofs Theodoret mit der Autorschaft nicht belasten. Für sicher hält er nur, daß der Verfasser zwischen 395 und 430, also vor Ausbruch des nestorianischen Streits, schrieb.

Gießen.

G. Krüger.

Saadia's Polemic against Hiwi al-Balkhi, a fragment edited from a Genizah MS. by Israel Davidson. (104 S.) 8°. New York 1915.

Im VIII—IX. Jahrhundert griff auf weiten Gebieten des asiatischen Judentums in dogmatischen Dingen große Zügellosigkeit um sich, die sich auch in der Menge von kleinlichen Sekten, deren Schilderung man am besten bei Kirkišani (ed. Harkavy) finden kann, bekundet. Diese Zustände werden es gewesen sein, die im X. Jahrhundert Sa'adja zur Abfassung seines dogmatischen Werkes veranlaßten. Eines der markantesten Zeichen dieser Verhältnisse ist die auf 200 Angriffe sich erstreckende Polemik des Hajjūjah aus Balch (ca. 850—875) gegen das Alte Test. in einem arabisch geschriebenen Werk, das nach dem Zeugnis jüdischer Historiker großen, selbst auf den Schulunterricht sich erstreckenden Eindruck hervorrief, wenn es auch mit dem Verf. (S. 30) abgelehnt werden muß, daß sich letzterer in einer von Hajj. hergestellten expurgierten Redaktion des Pentateuch verkörpert haben soll. Das Buch des H. ist nicht vorhanden; ein kleiner Teil seiner rationalistischen Einwendungen ist bloß aus abwehrenden Zitaten bekannt, aus welchen Samuel Poznański in einer gelehrten Abhandlung (hebr. Jahrbuch Ha-Goren VII [1908] 112—137) zehn von den 200 Nummern rekonstruieren und beleuchten konnte. Noch vor Abfassung seines Amānāt, in welchem er auf einige Thesen des H. Bezug nimmt, hat Sa'adja (928, wie der Verf. S. 35 annimmt) in hebräischer Sprache, nach dem Geschmacke jener Zeit in gereimten alphabetisch-akrostichischen Profastrophen, eine umfassende, von Punkt zu Punkt auf sämtliche 200 Thesen sich erstreckende

Widerlegung des Werkes des H. abgefaßt. Sie galt als verschollen, bis es dem Verf. geglückt ist, in einer Cambridge Genizah-Handschrift ein umfangreiches, die Polemik gegen 40 Thesen enthaltendes Fragment zu entdecken und daselbe als das Werk des S. zu erkennen. Dadurch wird die Zahl der zur Kenntnis gelangten Thesen des H. auf 47 Nummern gesteigert (S. 23). Die Autorschaft des S. wird außer anderen Zeichen durch die in die akrostichischen Ordnungen eingelegten Namenakrosticha außer Zweifel gesetzt. Diese wertvolle Entdeckung des Verfs. wird in vorliegendem, als Nr. 5 der 'Texts and Studies of the Jewish Theological Seminary of America', an dem er als Professor wirkt, erscheinenden Buche bearbeitet. S. 11—37 gibt er eine Übersicht über die bisherigen, das Werk des Hajj. betreffenden Studien seit S. L. Rapaport, der in der wissenschaftlichen Literatur, 1829, zuerst darauf hingewiesen hat. Dann ist auch eine nach inhaltlichen Kategorien geordnete Übersicht über die nun nachgewiesenen Thesen des H. (S. 23—26), sowie über dessen Verhältnis zum Zoroasterismus angegeschlossen. Wenn auch anzunehmen ist, daß Hajj. durch das in seiner Umgebung sich bekundende polemische Verhältnis des Parfentums gegen den Pentateuch (vgl. meinen Aufsatz im Kaufmann-Gedenkbuch [Breslau 1900] 91) beeinflusst war, möchten wir doch nicht mit dem hierin der Annahme D. Kaufmanns beitretenden Verf. (S. 30) diese Beeinflussung gerade an die mit dem Werke des H. fast gleichzeitige Pehlewischrift Schikand-Gūmānik Vijār anknüpfen. — S. 38—79 folgt die von einer englischen Übersetzung und von Midrašch- und sonstige Parallelen nachweisenden reichlichen Anmerkungen begleitete Textausgabe des vom Verf. entdeckten Fragmentes.

In der Darstellung der auch hier mit mutazilitischen Theorien stimmenden Gedanken des Sa'adja sind terminologische Einzelheiten nicht zu übersehen. Strophe 8 und 11 (S. 43) entspricht der 'iwād- und ašlah-Lehre; bei ersterer (Ersatz, die Übersetzung change entspricht nicht) wendet S. das hebr. *החליף* an, die Übersetzerlehre hat dafür *המורה* geprägt. Str. 65 (S. 74, 3 u.) werden die Akzidenten *קוריה* genannt; bei den rabbinischen Übersetzern hat sich *בקריות* eingebürgert (Karait. sing. *אפע*). — Zu Str. 40 (S. 60, 3 v. u.) teilt mir Dr. Immanuel Löw die zweifellos richtige und dem dort nachgewiesenen arab. Sprichwort entsprechende Emendation von *הראים* in *הראים* (= die Fliegen, Vögel) mit; danach muß die Übersetzung (neither see) geändert werden. —

S. 80—104 werden die Bezugnahmen auf die ketzerischen Lehren des Hajj. vom IX—XVII. Jahrhundert textlich zusammengestellt; die arabischen Texte mit engl. Übersetzung, wobei diese S. 97 Anm. von 'and none' bis 'arguments' zu verbessern ist. Der Verf. hätte die von Poznański erschlossene Namensform Hajjūjah (statt der sicher unrichtigen als Hiwi) gebrauchen sollen; erstere ist unter den von ihm gefammelten Textstellen S. 82, 4 v. u. (תיירה) und S. 85 paenult. (תיירה), zumal in Landauers Cod. M. der den Namen mit schließendem *ה* gibt, belegt.

Budapest.

I. Goldziher.

Kleinschmidt, Beda: Sankt Franziskus von Assisi in Kunst u. Legende. (Monographien zur Geschichte der christl. Kunst. II.) (XVI, 135 S. m. 81 Abbildgn. u. 1 Farbdr.) Lex. 8°. M.-Gladbach, B. Kühn (1911). Geb. M. 5 —

Daß der poverello von Assisi von der Stunde nach seinem Tode an, wie der Legende, so der Kunst willkommenster Stoff und Auftrag gewesen, ist bekannt. Beda Kleinschmidt, sein kunstbelebender Sohn, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, den künstlerischen Anregungen, die mit seinem Ordensvater und dessen Gründung zusammenhängen, nachzugehen, hat den glücklichen Gedanken gehabt, die Legende des Heiligen in der Kunst zu verfolgen. Das Resultat dieser Arbeit ist das vorliegende hübsch ausgestattete Buch, das, populär wie es gehalten, gewiß in weitesten katholischen Volkskreisen verdienten Eingang finden wird, aber auch dem von Nutzen, Wert und Inter-